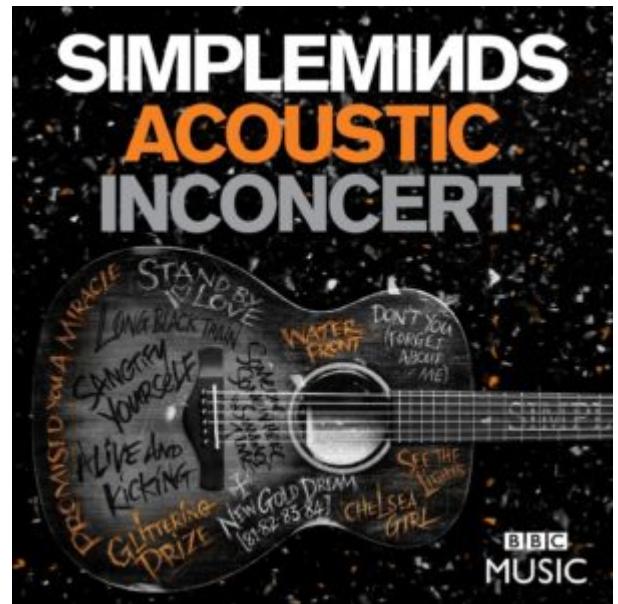


Simple Minds - Acoustic In Concert

(79:08, 85:00, CD/DVD, Eagle Vision, Universal, 2017)

Simple Minds acoustic – also quasi unplugged und ohne Keyboards, kann das gut gehen? Eine Band, deren Sound über weite Strecken von flirrenden Tastensounds und großer Produktion geprägt ist, die für Pathos und große Gesten steht, lässt ihre größten Trümpfe auf der Bank – ein Wagnis.



Grundsätzlich haben solche „Acoustic“-Projekte nicht den besten Ruf. Oft riecht es dabei nach kreativem Bankrott oder Abkassieren, insbesondere bei Interpreten, die ihren künstlerischen Zenit überschritten haben. Und seien wir mal ehrlich: Auch die Simple Minds leben einzig von ihrer erfolgreichen Zeit im vergangenen Jahrhundert.

Wie schlagen sich nun also Jim Kerr & Co. auf diesem Parkett? Eines gleich vorweg: Auf DVD macht das Ganze deutlich mehr Spaß denn als reine Tonkonserve. Das liegt an der gelungenen Kameraführung, am guten Ton und auch an der Bühnenpräsenz der Akteure. Jim Kerr verzichtet auf überzogene Gestik, Charlie Burchill erweist sich an der Akustikgitarre als ausgesprochen virtuos, und dann ist da unter anderem noch die Percussionistin Cherisse Osei, die im Stehen ein großes Percussion-Kit bedient und für den richtigen Groove sorgt.

Sie sehen gerade einen Platzhalterinhalt von YouTube. Um auf den eigentlichen Inhalt zuzugreifen, klicken Sie auf die Schaltfläche unten. Bitte beachten Sie, dass dabei Daten an

Drittanbieter weitergegeben werden.

Mehr Informationen

Inhalt entsperren Erforderlichen Service akzeptieren und Inhalte entsperren

Tatsächlich kommt man ganz ohne Tastentöne aus. Trotzdem sorgt der Mann am Mischpult für eine Art Breitwand-Unplugged-Sound mit weiten Hallräumen, Chorus und anderen Effekten. Songs wie ‚Sanctify Yourself‘, ‚Waterfront‘ oder ‚Someone Somewhere In Summertime‘ wirken auf diese Weise überraschend frisch, selbst Gassenhauern der Sorte ‚Alive & Kicking‘ tut die Entschlackung gut.

Etwas irritierend sind lediglich die teils überflüssigen gecoverten Songs in der Setlist. Gerade ein ‚Dancing Barefoot‘ wurde schon von The Waterboys, über U2 bis zu The Mission von zahllosen Bands gecovert. Stücke aus dem erfolgreichen Album ‚Street Fighting Years‘ fehlen dagegen ganz und gar – wo sich doch gerade dieses Werk aufgrund seiner leichten Folk-Tendenzen hier angeboten hätte. Zum Abschluss des Konzerts trifft dann schließlich der schottische Akzent von Jim Kerr auf den breiten Cockney von Steve Harley, der als Special Guest zusammen mit den Simple Minds sein ‚Make Me Smile‘ zu Besten gibt. Ein gelungenes und sympathisches Ende, das Publikum in London applaudiert begeistert.

Wer sich also gerne eine Live-DVD zu Gemüte führt, bei der man den Akteuren auf die Finger schauen kann, für den ist diese hier eine Überlegung wert. Es muss ja auch nicht immer nur Prog sein.

Ohne Bewertung

Surftipps zu den Simple Minds:

Homepage

Facebook

Twitter

YouTube